

daß sich der Keim der Intoleranz, „als in scheußlicher Weise beharrlich“ erweise.

Im Zusammenhang mit der Begegnung mit israelischen Lehrern im vorigen Sommer und daher schon zeitlich völlig unabhängig von der Affäre Zind war der Gedanke entstanden, erzieherische Probleme in Israel und standespolitische Angelegenheiten der israelischen Lehrerschaft in der „Allgemeinen Deutschen Lehrer-Zeitung“ eingehender zur Darstellung zu bringen. Ob die Vergangenheit, wie Sir Ronald Gould gemeint hatte, wirklich hinter uns liege und ob man mit ihr ins Reine gekommen sei, war nämlich in einem nachfolgenden Gespräch zwischen deutschen und israelischen Lehrern in Frage gestellt worden. Dieser Umstand hatte die Zeitnug in der Überzeugung bestärkt, es dürfe mit einer bloßen Versicherung guten Willens nicht sein Bewenden haben. Die Lehrergewerkschaft trat sofort bei Bekanntwerden des Zind-Falles mit ihrem warnenden Protest vor die deutsche Öffentlichkeit, und ihr Organ hat nunmehr, rechtzeitig vor dem „Kongreß der Lehrer und Erzieher“ (München, Mai 1958) mit dem Motto „Erziehung entscheidet unser Schicksal“, aber auch in Verbindung mit dem 10jährigen Bestehen des Staates Israel, ihre Absicht ausgeführt, pädagogischen und Lehrerproblemen in Israel weiten Raum zu gewähren.

Der Generalsekretär der „Histadruth Hamorim“, der israelischen Lehrergewerkschaft, Shalom Levin, Tel Aviv, seit 1932 in Palästina ansässig, wirft, anlässlich der Herausgabe dieser Sondernummer in einem Brief an die deutsche Lehrergewerkschaft die wichtige und ernste Frage auf, ob es in einer „Welt von Wölfen“ für ein kleines und in alle Welt verstreutes Volk eine Hoffnung gebe. Levin erwartet, daß „die gemeinsamen Anstrengungen der Erzieher und Lehrer aller Völker zur Einrichtung einer Welt der Freiheit, des Rechtes und der Freundschaft hinführen“. Dr. Moshe Avidor, der Generaldirektor des israelischen Erziehungsministeriums, Tel Aviv, gibt einen Abriss vom Erziehungs- und Kulturwerk Israels in den ersten zehn Jahren seiner Staatlichkeit, während Efraim Ginsberg, Ramat Gan, ein aus Frankfurt a. M. stammender Lehrer, der in den Jahren 1922/37 an jüdischen Schulen in Hessen, Bonn, Borken i. W. und Zwickau (Sachsen) angestellt war, einen ausführlichen Überblick über die „Histadruth Hamorim“ beisteuert. Auch wird das Ergebnis der Wahl zur 20. Delegiertenversammlung dieser Gewerkschaft wiedergegeben. In die Sondernummer sind eingestreut – in hebräischer und deutscher Sprache – die Präambel zum Gesetz der staatlichen Erziehung in Israel aus dem Jahr 5713/1953 und ein verkleinertes Foto der Titelseite der wissenschaftlichen Zweimonatsschrift der israelischen Lehrergewerkschaft „Hachinuch“. Am Ende der Präambel heißt es, daß das Ziel der staatlichen Erziehung letztlich „auf das Hinstreben zu einer menschlichen Gesellschaft, auf Freiheit, Gleichheit und Humanität aufgebaut, sowie auf gegenseitige Hilfe und Liebe zum Mitmenschen“, ausgerichtet ist. Auch der Anhang („Aus den Ländern“, „Aus dem pädagogischen Leben“, „Kleine Chronik“, „Beiträge zur Diskussion“, „Literatur“) ist weitgehend auf den Problemkreis „Juden in Deutschland – Antisemitismus – Israel – Widerstand im „Dritten Reich““ abgestellt.

„Die Aktion der Deutschen Lehrergewerkschaft im Falle Zind, der für uns erschütternd und tief schmerzlich zugleich war, sowie die Initiative, die Sie, Dr. Bungardt und Ihre Kollegen, in der Widmung einer Sondernummer der Allgemeinen Deutschen Lehrer-Zeitung für die Erziehungsfragen in Israel entfalten, stärken uns in dem Glauben, daß die Tage des Schreckens und des unsagbar Fürchterlichen nicht mehr wiederkehren“. So schließt Shalom Levins Grußbotschaft an seinen deutschen Kollegen, den Redakteur der „Allgemeinen Deutschen Lehrer-Zeitung“.

E. G. L.

12/4) Ernennung eines Bischofs als Generalvikar des lateinischen Patriarchen von Jerusalem in Israel

Pater Piergiorgio Chiappero OFM wurde zum ersten römisch-katholischen Bischof in Israel ernannt. Er ist der General-

vikar des lateinischen Patriarchen von Jerusalem für Israel. (Die römisch-katholische Kirche wird im Nahen Osten lateinische Kirche genannt.) Die Diözese des lateinischen Patriarchen von Jerusalem umfaßt ganz Palästina, d. h. Israel, Jordanien und Cypern.

Es handelt sich nicht um die Ernennung eines diplomatischen Vertreters des Heiligen Stuhls, sondern um einen Generalvikar im Bischofsrang.

Msgr. Chiappero stammt aus Turin, trat 1931 in den Franziskanerorden ein und wurde 1940 zum Priester geweiht. In den letzten Jahren war er an der Custodia vom Heiligen Land in der (jordanischen) Altstadt von Jerusalem. Am 25. Oktober 1959 wurde er in der Bischofskirche von Turin zum Bischof geweiht und zum Generalvikar in Israel ernannt. Msgr. Chiappero ersetzt den bisherigen Patriarchal. Vikar Msgr. A. Vergani, der während seiner Krankheit zeitweilig durch Pater Dr. Hanna Kaldany O. P., den Präsidenten des lateinischen Kirchengerichts in Israel, vertreten wurde.

Durch Msgr. Chiapperos Ernennung gibt es jetzt in Israel drei christliche Würdenträger mit bischöflichem Rang, Georges Hakim, Erzbischof der griechisch-katholischen Kirche, Isidor, Metropolit der griechisch-orthodoxen Kirche und Msgr. Chiappero selbst.

Das vom israelischen Religionsministerium herausgegebene Bulletin „Christian News from Israel“ (X/3-4) vom Dezember 1959 p. 20) schreibt:

Am 15. Dezember 1959 traf seine Exzellenz, Msgr. Piergiorgio Chiappero OFM, Titularbischof von Cibyra, in Israel ein... Zu seiner Begrüßung im Hafen von Haifa waren u. a. der griechisch-katholische Erzbischof von Galiläa, der griechisch-orthodoxe Metropolit von Nazareth, Mitglieder des diplomatischen Corps in Haifa, Vertreter des Ministers für religiöse Angelegenheiten, der Distriktskommissar von Haifa, der Gouverneur von Galiläa eine außerordentlich große Zahl von Angehörigen der katholischen Gemeinde gekommen.

Msgr. Chiappero fuhr zunächst nach Deir-Rafat, um dort den lateinischen Patriarchen von Jerusalem zu treffen. Am 21. Dezember machte er Rabbiner Y. M. Toledano dem Minister für religiöse Angelegenheiten einen Antrittsbesuch. Im Laufe der Unterhaltung informierte der Minister den Bischof, daß man beschlossen habe, das franziskanische Kloster auf dem Berg Zion (ad Coenaculum) für die Custodia vom Heiligen Land wiederherzustellen. Der Bischof sah dies als einen hocherfreulichen Willkommensgruß an... Man sieht die Ernennung eines Bischofs zum Generalvikar in Israel als Anerkennung für die wachsende Wichtigkeit der lateinischen Gemeinde dieses Landes an, die von etwa 4000 im Jahre 1948 kürzlich auf eine Zahl von 10 000 angewachsen ist.

12/5) Die Wahlen in Israel

Die Bevölkerung Israels wählte am 3. 11. 1959 ihr neues Parlament, die 4. Knesseth. Wir entnehmen dazu der Herder-Korrespondenz (XIV/5) vom Februar 1960, S. 224 f, mit freundlichem Einverständnis der Schriftleitung, folgenden Bericht:

Der Ausgang der Wahlen brachte einen erheblichen Stimmenzuwachs für die bisherige Regierungspartei MAPAI. Der Anteil der MAPAI an den Wählerstimmen erhöhte sich von 32,2 auf 38,5 Prozent. In Israel wird dieser Stimmenzuwachs als eindeutiger Wahlsieg der Partei des Ministerpräsidenten Ben Gurion angesehen.

Die Wahlen wurden von der israelischen Öffentlichkeit vor allem als ein Machtkampf zwischen der rechtsradikalen Cheruth-Partei und der MAPAI betrachtet. Die Cheruth hatte bei den Wahlen zur 3. Knesseth 12,6 Prozent der Stimmen erhalten und war somit die zweitstärkste Partei im Lande. Die rechtsstehende bürgerliche Partei der „Allgemeinen Zionisten“, die der Cheruth sehr nahestand, hatte bei den Wahlen zur 3. Knesseth 10,2 Prozent erreicht, so daß die Aussichten der Cheruth keineswegs ungünstig schienen. So wurde es denn als eine schwere Niederlage gewertet, daß die Cheruth nur 13,4 Prozent der Wählerstimmen erhielt. Die Cheruth hat damit vermutlich ihre größte Aus-